

„Die Schöpfung“ begeistert

- In der Stephanskirche erklingt Haydns Oratorium
- Ein weiterer Höhepunkt des Chorfestivals



VON VERONIKA PANTEL
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz – Michael Stadtherr, Mitorganisator des Festivals, hatte seinen Bach-Chor und den Männerchor Harmonie Kreuzlingen, die Südwestdeutsche Philharmonie und ein Solisten-Trio eingeladen, das gewaltige Werk aufzuführen. Ungewöhnlich lange, nämlich über zwei Jahre, arbeitete Haydn an diesem Werk, von dem er sagte: „Ich war noch nie so fromm, als während der Zeit, da ich an der Schöpfung arbeitete...“ Opulente Aufführungen von Georg Friedrich Händel in London hatten ihn inspiriert, und 1798 wurde das Werk in Wien uraufgeführt. Dennoch entfernt sich Haydn musikalisch weit vom Händel'schen Barock – die erzählenden Rezitative sind knapp gehalten, seine Formensprache folgt keinen festen Mustern, wengleich er auch die Synthese von Alt und Neu, etwa in den aufwändigen Fugen-Partien und der Verschmelzung von Chor- und Solopartien, anstrebt. In drei Teilen beschreibt das Werk die biblische Schöpfungsgeschichte.

Prägende Rollen obliegen den Solisten: Sopranistin Marie-Sophie Pollak sang mit strahlender, angenehm wenig timbrierter Stimme die Parts des Erzengels Gabriel und der Eva, Tenor Kai Kluge oblag die Rolle des Erzengels Uriel, die er mit tragfähiger Stimme füllte und in den nur vom Basso continuo begleiteten Rezitativen textdeutlich sang. Wilhelm Schwinghammers volumereicher und in der Tiefe sehr präsenter Bass war für die Parts des Raphael und des Adam verantwortlich. Immer trugen die Stimmen – auch, wenn sie im Solo oder Terzett zusammen mit dem großen Chor sangen. Diesem waren zwar weniger, aber sehr komplexe Rollen zugeordnet: Wechsel von fugalen



Dirigent, Chor, Orchester und Solisten (rechts stehend: Marie-Sophie Pollak, Kai Kluge, Wilhelm Schwinghammer). BILD: VERONIKA PANTEL

Zum Festival

- **Die nächsten Termine:** Am 14. und 15. Juli gibt es jeweils um 20 Uhr Open-Air-Konzerte im Rathaushof Konstanz. Mit „Dem Himmel so nah“ betitelt der Konstanzener Kammerchor seine Konzerte.
- **Seit über fünf Jahren** ist Michael Stadtherr Kantor an der Konstanzer

Lutherkirche und Bezirkskantor für den Kirchenbezirk Konstanz. Er ist Jahrgang 1984 und studierte Schul- und Kirchenmusik mit dem Hauptfach Orgel. Aufbaustudiengänge absolvierte er in Dirigieren mit Schwerpunkt Chorleitung und Gesang/Gesangspädagogik. Zuvor war er an der Stiftskirche Herrenberg, der Stadtkirche Böblingen und bis 2017 Bezirkskantor in Esslingen.

und homophonen Abschnitten verlangen absolut sichere Stimmenführung, die oft tonmalerische Musik eine gut gestufte Dynamik. Dirigent Michael Stadtherr meisterte die Herausforderungen vorbildlich. Sehr konzentriert verwaltete er Einsätze, Schlüsse und Gestaltung.

Die Südwestdeutsche Philharmonie war der zuverlässige instrumentale Partner. Ganz zauberhaft gelang die c-Moll-Einleitung, die das Chaos vor der Entstehung der Welt schildert: Wie aus einem Urnebel klingen die Streicher auf, wuchtig ertönt die unsichere Harmonik, düster und tastend schreitet die Musik fort zur feierlich-glänzenden Ordnung im Fortissimo-C-Dur des Chores „Und es ward Licht“. Auch die reinen Orchesterpassagen und Begleitungen der Solisten, etwa im Rezitativ des Bassisten, das von der Erschaffung des Firmaments berichtet, weisen mit ihren tonmalerischen Elementen,

womit Stürme, Blitze und Donner beschrieben sind, schon weit in die Romantik. Und wenn von der Erschaffung der Tiere erzählt wird, erhält jede Tiergattung eine eigne Tönung: Voller Wucht der brüllende Löwe, rasch fort-eilend das edle Ross, lieblich-wiegend die ländliche Idylle, schildernd das auf grünen Matten weidende Rind. Nur das Gewürm kriecht mit breiter, langsamer und tiefer Bass-Stimme. Das paradiesische Paar im letzten Teil wird in einer komplexen Duett-Chor-Folge mit kontrastreichem Lautstärke-Schluss vorgestellt, bevor Adam und Eva von der menschlichen Liebe singen – nicht ganz ohne Schmunzeln vom Publikum bedacht: Zu fremd wirken die hingebungsvollen Worte der Eva auf uns heute.

Ovationen und Bravo-Rufe waren der Lohn für eine rundum gelungene Aufführung des beliebten klassischen Werkes beim Konstanzer Chorfestival.